

## PRESSEMITTEILUNG

### **Perspektiven, Innovation und Wettbewerbsfähigkeit – ein Leben nach der Pandemie**

*BBA Forum e.V. und Wirtschaftsbeirat Bayern im Gespräch mit EU-Politiker Manfred Weber über die Erwartungen der Wirtschaft an die Politik*

**Niederbayern/Oberösterreich/Böhmen.** „Die Wirtschaft kommt zu Wort und die Politik hört zu! Es gilt die Anliegen und Wünsche zu kommunizieren, um an die wirtschaftlichen Erfolge und Verhältnisse vor der Pandemie anknüpfen zu können“, steigt Rudi Fellner, Präsident des BBA Forum e.V. in das digitale Unternehmengespräch im Rahmen der Veranstaltungsreihe „BBA im Gespräch“ ein.

Zu Gast kein geringerer Gesprächspartner als der Europa-Politiker Manfred Weber, Fraktionsvorsitzender der Europäischen Volkspartei, der mit rund 30 Wirtschaftsvertretern aus dem ostbayerischen Raum sowie Unternehmern aus Oberösterreich und Tschechien die verschiedensten Erwartungen an die Politik für eine Zeit nach der Corona-Pandemie diskutiert hat. „Die Einschlüge sind europaweit brutal. Wir haben im letzten Jahr sieben Prozent an Wirtschaftskraft verloren, die Chinesen haben im gleichen Jahr ein Plus von zwei Prozent gehabt – die Weltgewichte verteilen sich massiv neu“, gibt Weber zu bedenken. Auch wenn der Europapolitiker die deutsche Corona-Politik mit sämtlichen Maßnahmen unterstütze, müsse man sich gleichzeitig im Klaren darüber sein, dass spätestens im Sommer mit starken wirtschaftlichen Einbrüchen zu rechnen sei. „Wir haben Bereiche, die gut laufen, wie den Export oder auch das Handwerk, aber eben auch Branchen, die schwer zu kämpfen haben, wie den Einzelhandel und die Tourismusbranche“, fasst Manfred Weber die derzeitige Lage zusammen. Die große Frage werde sein: „Wie schnell kommen wir aus der Krise heraus und können uns wieder erholen? Wir müssen uns hier klug aufstellen.“ Als von der Pandemie besonders betroffenes Gebiet, spricht der EU-Politiker auch ganz konkret den ostbayerischen Wirtschaftsraum an und bringt hier die sogenannte Grenzmilliarde ins Spiel: Ein Fördertopf zu Gunsten der wirtschaftlichen Erholung speziell für Unternehmen im deutsch-tschechischen Raum. „Wenn diese Milliarde in das Grenzgebiet fließen sollte, wird entscheidend sein, wie die Gelder verteilt werden und ob der klassische Zuschuss-Weg noch der richtige ist. Ziel muss es sein, eine kreative, moderne und innovationsstarke Wirtschaftspolitik aufzubauen – hier muss jeder Unternehmer selbst in sich gehen“, ist Weber überzeugt.

Die Fragerunden an den Europa-Politiker waren knackig, konkret und höchst effizient. In gut einer Stunde Gesprächszeit sind zahlreiche Themenfelder angesprochen und von Manfred Weber offen bewertet worden. So brennen den ostbayerischen Unternehmern neben der **Schuldenbremse** und der **Vermögenssteuer** beispielsweise das **Freihandelsabkommen TTIP** oder die **Rivalitäten zwischen USA und China** unter den Nägeln. „Wie können deutsche Industrieunternehmen hier ihre Wettbewerbsfähigkeit noch erhalten?“, bittet Klaus Neumeier, Vorstandsvorsitzender der SUMIDA AG, um eine Einschätzung. Laut Weber hänge die Wettbewerbsfähigkeit eng mit der jeweiligen Innovationskraft zusammen: „Wir müssen vom Produktionsstandort zum Innovationsstandort werden. Staatliche Fördergelder sind vorhanden, jetzt müssen die Prioritäten der Unternehmer festgelegt werden, um eventuell den Weg für eine Innovationsförderung zu ebnen.“

Als Vorsitzender des Lenkungskreises der Initiative ChemDelta Bavaria und Geschäftsführer der OMV Deutschland GmbH, interessiert Dr. Gerhard Wagner vor allem der **Umstieg auf erneuerbare Energien**. „Wo kommt die Energie für die industrielle Wertschöpfung im Bayerischen Chemiesiedleck in der Zukunft her? Wo wird sie erzeugt? Wie wird sie zu uns transportiert und zu welchem Preis? Die wettbewerbsfähige Versorgung mit Strom und ein jederzeit stabiles Netz bilden die Grundlage für die produzierende Wirtschaft und eine solide Beschäftigungssituation in der Region. ChemDelta Bavaria unterstützt den nachhaltigen Ausbau der erneuerbaren Energien und die Neukonzeption der

Infrastruktur. Die Industrie braucht einen international wettbewerbsfähigen Strompreis von max. 4 Cent pro Kilowattstunde, um die Standorte zu sichern“, ist Wagner überzeugt. Auf europäischer Ebene werde man laut Manfred Weber hinsichtlich der Klimapolitik zunächst weiterhin auf die freie Vergabe von CO2-Zertifikaten an die Industrie setzen. „Stromproduktion ist in Europa jedoch ein nationales Thema. Dennoch müssen wir in Europa an einem Strang ziehen und vor allem auch mutig vorangehen.“

Die Corona-Pandemie habe vor allem den Stellenwert der **Digitalisierung** nochmals auf eine neue Stufe gehoben und den Ausbau einer guten Infrastruktur wieder in den Fokus gerückt. Johann Weber, Aufsichtsrat der Zollner Elektronik AG, stellt in diesem Zusammenhang die Privatisierung in Frage: „Bei der Digitalisierung hängen wir hinterher. Ist es tatsächlich sinnvoll, den Ausbau der Infrastruktur in privaten Händen zu lassen?“ Als Freund von Marktwirtschaft ist Manfred Weber hier der Meinung, dass der Staat erst dann eingreifen sollte, wenn es privatwirtschaftlich nicht mehr funktioniert. „Die Bundesregierung hat im Rahmen der Digitalisierung bereits wichtige Akzentente gesetzt. Die eigentliche Frage, die ich sehe, ist, ob man nicht überlegen sollte, derartig wichtige Anliegen tatsächlich in kommunaler Hand zu belassen oder doch auf höherer Ebene anzusiedeln.“

Aus Sicht des Einzelhandels gibt Johannes Huber, Geschäftsführer vom Modehaus Garhammer, das **Aussterben der Innenstädte** zu bedenken und wirft konkret drei Instrumente zur Krisenbewältigung in den Raum: Eine temporäre Mehrwertsteuersenkung für den Handel, Fördertöpfe für den Einzelhandel sowie eine Versandkostenverpflichtung zum Schutz der kleinen Händler, wenn es um den Onlinehandel geht. „Was den Packerlwahnsinn angeht, diesen Vorschlag nehme ich gerne mit. Bei einer Mehrwertsteuersenkung bin ich eher pessimistisch“, nimmt Weber offen sämtliche Vorschläge auf.

„Sie wissen wovon Sie reden und haben es in ihren Wortbeiträgen fokussiert auf den Punkt gebracht“, dankt abschließend Dr. Johann Schachtner, Generalsekretär des Wirtschaftsbeirats Bayern, dem Euroabgeordneten für seine offenen Worte und Einschätzungen. „Auch wenn man Europa, Deutschland und Bayern für sämtliche Hilfsmittel danken muss, die Unternehmer brauchen vor allem eines: Perspektiven! Das betrifft die Krise selbst und auch die Zeit danach“, so Schachtner weiter. „Wir müssen heute über die Zeit nach Corona nachdenken und an die Erfolge anknüpfen, die wir hatten.“ Stellvertretend für seine Mitglieder fasst er daher nochmals zusammen: „Wir brauchen Innovation auf allen Ebenen, den Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit für unsere Wirtschaft und letztlich weniger Belastung durch Bürokratie.“



Screenshot von der Veranstaltungsreihe „BBA im Gespräch“ – diesmal mit Europapolitiker Manfred Weber, der mit rund 30 Unternehmern im Gespräch zur Corona-Politik war.